

Kultur & Gesellschaft

Ein Raubbild im Kunsthaus Zürich

Das Gemälde «Madame La Suire» des Schweizer Malers Albert von Keller (1844-1920) musste ein jüdischer Sammler 1939 zwangsversteigern. Dennoch darf es jetzt im Zürcher Museum verbleiben.

Von Thomas Buomberger

Das Raubbild war Teil der 350 Werke umfassenden Sammlung des Zürcher Chemikers Oskar A. Müller, der 1994 verstarb. Im Jahre 2006 schenkte seine Frau Hannelore die Sammlung dem Kunsthaus Zürich, das 2009 eine Ausstellung dieser Werke organisierte. Entdeckt wurde das Raubbild im Kunsthaus Zürich von einer Mitarbeiterin des New Yorker Holocaust Claims Processing Office (HCPO), das die Interessen von Holocaust-Opfern vertritt.

Das HCPO kontaktierte vor etwa einem Jahr das Kunsthaus, das «gründlich kooperierte». Mit den Erben des früheren Eigentümers Alfred Sommerguth schloss das Kunsthaus vor zwei Monaten eine Vereinbarung ab, wonach das Bild als Geschenk in Zürich verbleibt, wie die «Mittelland Zeitung» gestern berichtete. «Uns war wichtig», sagt Cornelia Muggenthaler, die die Erben vertritt, «dass das Bild förmlich restituiert wurde, weil so das Eigentum Sommerguths anerkannt wurde.» Anschliessend schenken es die Erben dem Kunsthaus. Als Bedingung muss es bei einer Ausstellung mit folgendem Hinweis versehen werden: «1939 Alfred Sommerguth von den Nationalsozialisten entzogen. Geschenk seiner Erben und von Frau Hannelore Müller 2010.»

Der Wert ist eher gering

Mit ein Grund für die Schenkung waren der relativ geringe Wert von weniger als 10 000 Franken und der freundliche Verlauf der Verhandlungen, so Cornelia Muggenthaler. In der Sammlung Müller befindet sich ein weiteres ehemaliges Raubbild: Hier seien die Gespräche mit

den Rechtsvertretern abgeschlossen, lässt das Kunsthaus wissen, ohne Details zu nennen.

Das Bild «Madame La Suire» wurde 1939 in Berlin bei einer sogenannten Judenauktion zwangsversteigert. Nach dem Krieg kaufte es Müller zusammen mit anderen Werken Albert von Kellers. Auch andere Schweizer Sammler erwarben in dieser Zeit Werke aus der ehemaligen Sammlung Sommerguth, allerdings wesentlich bedeutendere. So besass der Winterthurer Textilindustrielle Alfred Hausammann das auf eine halbe Million Franken geschätzte Werk «Anbetung der Könige» von Jacob von Amsterdam. Dieses hätte 2002 bei Christie's in London versteigert werden sollen, wurde dann jedoch zurückgezogen, da es ebenfalls 1939 zwangsversteigert worden war. Es ist heute noch immer im Besitz von Hausammanns Tochter.

Zur Sammlung Sommerguth gehörten auch etliche Gemälde des deutschen impressionistischen Malers Max Liebermann, so die «Konservenmacherinnen», die nach dem Krieg ein Schweizer Textilindustrieller kaufte. Dieser trat das Bild seinem Bruder ab, einem bedeutenden Winterthurer Kunstsammler. Die «Blumenstauden» kaufte eine Berner Kunstsammlerin; jetzt ist es im Besitz ihrer Enkelin. Das «Altmännerhaus in Amsterdam» ist ebenfalls in Winterthurer Privatbesitz. Bis jetzt wurden vier Werke aus der Sammlung Sommerguth an seine Erben restituiert. Mit den Besitzern der in der Schweiz liegenden Werke laufen seit Jahren Gespräche, bis jetzt ohne Erfolg.

Alfred Sommerguth war Anfang des 20. Jahrhunderts Miteigentümer der grössten deutschen Tabakfabrik Loeser



Ausschnitt des Gemäldes «Madame La Suire». Foto: 2011 Kunsthaus Zürich

& Wolff. 1920 verkaufte er seine Aktien und wurde Chefbeamter im Innenministerium in Berlin. Er und seine Frau Gertrude waren bedeutende Persönlichkeiten im Berliner Kulturleben, galten als eine der reichsten Familien und waren bekannt für ihre erlesene Kunstsammlung. Die Sommerguths blieben trotz Repression und Terror durch die Nazis vorläufig in Berlin, mussten aber - wie alle Juden - auf ihrem Vermögen eine «Judenvermögensabgabe» zahlen, weshalb sie Teile ihrer Sammlung im Februar 1939 bei der besagten «Judenauktion» zwangsversteigern mussten. Kurz bevor Sommerguths deportiert worden wären,

konnten sie aus Deutschland fliehen. Sie kamen vermutlich zuerst nach St. Gallen und zogen weiter nach Havanna. Im April 1946 gelangten sie nach New York. Alfred Sommerguth starb dort 1950; seine Frau vier Jahre später.

Bevor die Sommerguths flüchteten, konnten sie 44 Gemälde (von ursprünglich 106) durch die Vermittlung des Kunsthändlers Fritz Nathan in die Schweiz transferieren. 22 Bilder deponierten sie als «unveräusserliche Leihgaben» im Kunstmuseum St. Gallen. Darunter waren die «Anbetung der Könige», «Altmännerhaus in Amsterdam», «Konservenmacherinnen» und «Blumenstauden am Gärtnerhäuschen nach Nordwesten». Nur noch 10 dieser ursprünglich 22 Leihgaben von Sommerguth waren 1946 im Kunstmuseum St. Gallen. Vermutlich hat Nathan einen Teil der «unveräusserlichen Leihgaben» gekauft und weiterverkauft; unter welchen Umständen, ist nicht klar. Offen ist auch, ob Sommerguth den Verkaufserlös je erhalten hat.

Unseriöse Herkunftsabklärung

Typisch an diesem Fall ist, dass das ehemalige Raubbild - wie Tausende auf der ganzen Welt - über eine Schenkung ins Museum kam, und dass man offenbar der Herkunftsabklärung zu wenig Beachtung schenkte - sonst hätten nämlich beim Namen Sommerguth die Alarmglocken läuten müssen. Auch hätte man die Datenbank www.lostart.de konsultieren können, wo das Werk verzeichnet ist. Die Kunstmuseen werden zweifellos nicht darum herumkommen, bei früheren und zukünftigen Schenkungen die Provenienzen sorgfältig abzuklären.

Nachrichten

Film

Annette Schindler ist die neue Kunstleiterin bei Fantoche

Kuratorin und Kunstvermittlerin Annette Schindler übernimmt ab Januar 2012 die künstlerische Leitung des Internationalen Festivals für Animationsfilm Fantoche in Baden. Die 49-jährige löst Duscha Kistler ab, die den 1995 gegründeten Anlass seit 2002 verantwortet. Zuletzt stand Schindler dem Haus für Elektronische Künste in Basel vor. 2010 wurde Schindler vom Bundesamt für Kultur mit dem Prix Meret Oppenheim für Kunstvermittlung ausgezeichnet. Das nächste Fantoche findet vom 4. bis zum 9. September 2012 statt. (SDA)

Theater

Stefan Bachmann übernimmt das Schauspiel Köln

Stefan Bachmann wird mit der Spielzeit 2013/14 neuer Leiter des Schauspiels Köln. Bachmann, der in den vergangenen Jahren am Wiener Burgtheater und am Zürcher Schauspielhaus inszenierte (hier zuletzt das Musical «Geri»), übernimmt von Karin Beier, unter der das Haus zweimal in Folge zum Theater des Jahres gewählt wurde. Von 1998 bis 2003 war der 45-jährige Zürcher Leiter der Schauspielsparte des Theaters Basel, die während seiner Intendanz mit mehreren Inszenierungen zum Berliner Theatertreffen eingeladen wurde und einmal Theater des Jahres war. (TA)

Kunst

Franz Gertsch bekommt den Willy-Reber-Kunstpreis

Der 81-jährige Berner Maler Franz Gertsch ist Träger des mit 30 000 Franken dotierten Willy-Reber-Kunstpreises. Der Preis wird seit 2007 alle zwei Jahre verliehen, diesmal am 21. Oktober im Bündner Kunstmuseum in Chur. Bisherige Preisträger waren HR Giger und Corsin Fontana. (SDA)

Anzeige

Peter Weck präsentiert eine Produktion von BB Promotion GmbH und Mehr! Entertainment GmbH in Zusammenarbeit mit Freddy Burger Management



CATS

**NUR NOCH BIS
16. OKTOBER!**

Hauptsponsor

RAIFFEISEN

CATS-Theaterzelt · Hardturm-Areal Zürich

TICKETCORNER 0900 800 800 (CHF 1.19/Min., Festnetztarif) · www.cats.de

DRS 1

Tages-Anzeiger

Radio zürich

VBZ Zürich Linie
Umsteigen lohnt sich.

ARTDECO
THE TRENDSETTER COMPANY

Coca-Cola

VOLVO

Originally produced by Cameron Mackintosh and The Really Useful Group Ltd. | Poster design by Dewynters. TM © 1981 RUG Ltd.